

licht. Dafür werden Erzeugnisse der religiösen Literatur des 12. Jh. herangezogen, die bisher als drittrangige Texte mißachtet wurden. Eine zentrale Rolle für die Erläuterung des Askesegefühls kommt dem sog. „Armen Hartmann“ zu, einer gereimten Predigt aus der 2. Hälfte des 12. Jh., die aber kaum im Oberheringebiet entstanden ist. Während die Interpretationen der ma. Literatur manchmal recht gewollt sind (z. B. S. 425 ff.), vermittelt der Vf. manche interessanten kulturgeschichtlichen Einsichten (so S. 213 ff. über die Zisterzienserklöster). Nicht dazu gehören allerdings Aussagen wie auf S. 298, wo Hildegard von Bingen und Herard von Landsberg als „starke Persönlichkeiten des geheimen Matriarchats“ bezeichnet werden.
W.H.

Christian Gellinek, Herrschaft im Hochmittelalter. Essays zu einem Sonderproblem der älteren deutschen Literatur (Germanic Studies in America 34) Bern–Frankfurt am Main–Las Vegas 1980, Peter Lang, 180 S., SF. 48. – Dieses Buch enthält, in drei Abschnitte gegliedert (Herrschaft und Historie, Heilige und Herrschaftsübergänge; Liebe und Herrschaftsteilung), 13 kürzere Beiträge des an der University of Florida lehrenden Germanisten, die bisher an verstreuten Orten teils in deutscher, teils in englischer Sprache gedruckt waren. Davon sind folgende hervorzuheben, da sie mehr sind als literarhistorische Einzelstudien: Altgermanistik – eine historische Disziplin? (S. 13–22). – Die erste Geschichtsdichtung der deutschen Sprache: Annelied (S. 23–37). – Herrschaftsmodelle im Rolandslied (S. 39–45): hier wird das Rolandslied des Pfaffen Konrad mit dem altfranzösischen Chanson de Roland verglichen. – Konrad's Rolandslied and the Babenbergers (S. 47–59), macht wahrscheinlich, daß nicht Heinrich der Stolz von Bayern, sondern der Babenberger Heinrich Jasomirgott der Auftraggeber des Rolandslieds war. Damit könnte auch erklärt werden, warum Konrad vor der deutschen eine lateinische Fassung der altfranzösischen Dichtung anfertigte: sie war für die Gattin des Babenbergers, die Byzantinerin Theodora bestimmt. – Marriage by Consent in Literary Sources of Medieval Germany (S. 113–132): aus dem ‚Ruodlieb‘ und dem ‚König Rother‘ soll ein möglichst wirklichkeitsgetreues Bild von der Friedelche als einer Konsensehe gewonnen werden. – Liebe und Dichtung um Zwölfhundert (S. 133–143), befaßt sich mit Veldekes ‚Encit‘ im Kontext der Liebes- und Eheauffassung des 12. Jh.
W.H.

Hennig Brinkmann, Mittelalterliche Hermeneutik, Tübingen 1980, Max Niemeyer Verlag, XV u. 439 S., DM 94. – Das Buch wird als Ergebnis der langjährigen Lehrtätigkeit des Vf. vorgestellt und stellt eine Tour d'horizon zum Problem der Interpretation von Texten im MA dar. Damit ist auch klargestellt, was man von diesem Werk nicht erwarten darf: Es ist kein Handbuch und kein bibliographisches Nachschlagewerk, ja es fehlt sogar ein Literaturverzeichnis, was zur Folge hat, daß derselbe Titel an verschiedenen Stellen variationsreich wiedergegeben sein kann. Bei den Editionen der behandelten Texte sind folgerichtig auch nicht immer die maßgebenden Auflagen zitiert, und dies ist nicht durchwegs mit der 1978 erfolgten Fertigstellung des Manuskriptes erklärbar. Der Leser wird deshalb den Band mehr als anspruchsvolle, stellenweise anregend-unterhaltsame Lektüre auffassen, wobei auch ganz offen eingestanden wird, daß viele Quellen nur sekundär aus modernen Darstellungen übernommen werden und wieviel diesen überhaupt verdankt wird; der Passus: „Johannes Scottus übersetzt (nach brief-